

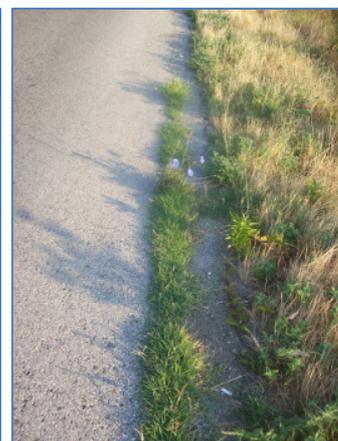
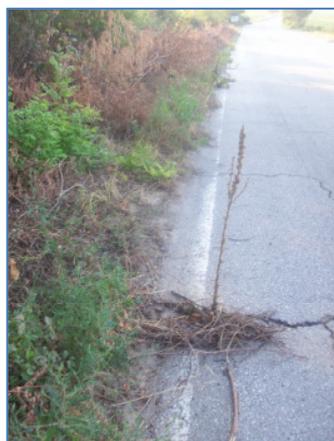
# Etappe 92

## Von Gamzovo nach Vidin

Früh war ich an diesem ersten Morgen unter freiem Himmel aufgestanden, gleichzeitig mit der Dämmerung. Ich war bereits angekleidet und hatte meine Sachen gepackt, als die Sonne im Osten am Horizont erschien. Das frische Grün auf dem Stoppfeld hatte mir eine Lektion beigebracht, die ich so schnell nicht wieder vergessen würde (vgl. Etappe 91).



Kaum war ich auf der Straße, es muss so gegen 5.45 h gewesen sein, da kam ein Auto, hielt an und wollte mich mitnehmen. Ich bedankte mich, verwies aber darauf, dass ich ein Fußpilger sein. Ich bin nicht sicher, ob der Mann mich verstanden hat. Auf jeden Fall habe ich versucht, ihm meine Dankbarkeit nicht nur mit Worten, sondern auch mit Gesten auszudrücken. Es war ein angenehmes Gehen, es ging gewöhnlich nur allmählich auf- oder abwärts, die Landschaft war weitläufig, und ich war froh für den wunderschön breiten Pfad, den die Bulgaren offensichtlich im Wesentlichen für mich allein gebaut hatten. Allerdings war Mutter Natur bereits dabei, sich das Asphaltband zurück zu erobern, ich beschloss, das mit Gleichmut zur Kenntnis zu nehmen.



Allmählich stieg die Sonne höher und ich stellte fest, dass es auch hier Busse gab, sogar bereits am Sonntag morgen, allerdings waren keine Haltestellen zu entdecken.



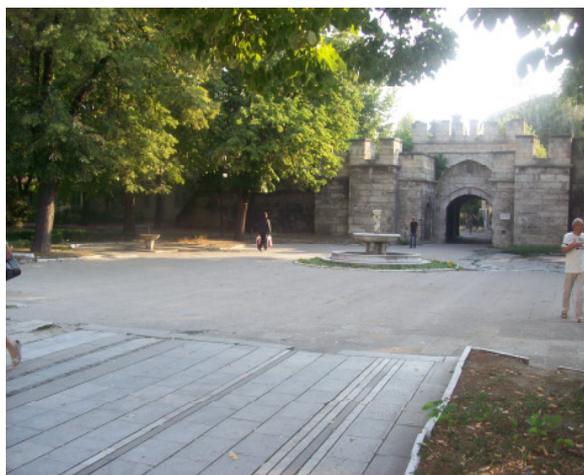
Ich werde im Winter versuchen, Näheres über das bulgarische Buswesen herauszufinden. Ich denke, das dürfte die einzige Möglichkeit sein, wie ich allzu häufiges Übernachten unter freiem Himmel vermeiden kann. Es war zwar romantisch und stand in der Tradition des Buddha, aber die Tatsache, dass ich in einer Nacht dreimal gestürzt war und mich kaum aufrichten konnte, obwohl ich nicht durch mein Winzlingszelt behindert wurde, stimmte mich doch äußerst nachdenklich. Ich passierte an diesem Vormittag noch ein weiteres Dorf, Inovo, das genauso konsumfern erschien wie die beiden Orte, die ich zuvor in Bulgarien gesehen hatte. Der Militärflugplatz bei Inovo war ebenso verwaist wie sein serbisches Pendant jenseits der Grenze. Nur drei Kilometer nach diesem Ort kam ich an die Route 1, die wichtigste Staatsstraße Bulgariens. Ich überquerte sie, denn auf der anderen Seite war eine große Tankstelle und ein Restaurant. Viele Fernfahrer pausierten hier. Das Lokal machte einen gänzlich anderen Eindruck als das, was ich bislang in diesem Jahr in Bulgarien gesehen hatte. Es war blitzsauber, hatte nette Bedienung und eine umfangreiche Speisekarte in deutscher (!) Sprache. Hier bekam ich auch Schweppes – meine Lieblingsorte Tangerine. Ich bestellte mir drei Spiegeleier für 2,- Leva, dazu getoastetes Roggenbrot, die Scheibe zu 15 Stotinki. Das Lokal war außerdem klimatisiert, was sehr gut war, denn ab 8 h am Morgen war es wieder sehr heiß. In der Stadt Vidin gab es die üblichen Melonenverkäufer, aber auch andere kleine Läden sowie einen großen Markt.





Ganz allmählich, höchst zaghaft, traten inzwischen weitere Verkehrsmittel auf, wie dieser Muliwagen, dessen Besitzer sichtlich stolz auf sein Gefährt war, mit welchem er an diesem Sonntagmorgen ausfuhr.

Die Stadt mit ihren heute 50.000 Einwohnern ist bereits in der Kupfersteinzeit, also vor gut 5000 Jahren, besiedelt worden. Unter den Römern befand sich hier die Stadt Bononia. Später waren hier die Goten, dann gehörte der Ort zu Byzanz, anschließend kamen die Slaven. Vor 1000 Jahren, zur Zeit des ersten bulgarischen Reiches, bekam die Stadt den Namen Bdin. Aus dieser Zeit sind die mittelalterlichen Festungsanlagen in der Stadtmitte.

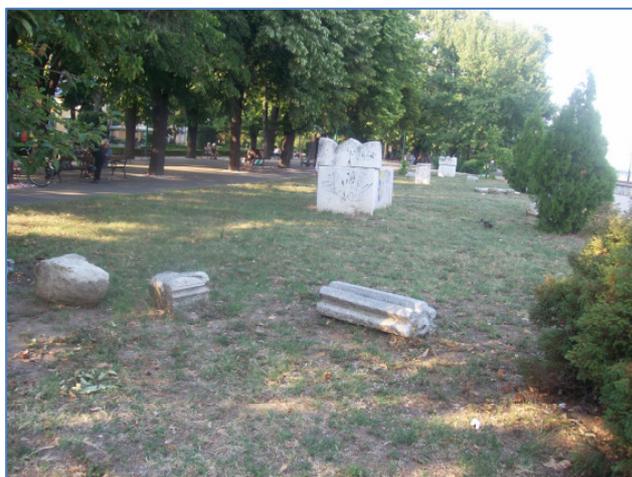


Ich mietete mich in dem sehr guten 3-Sterne-Hotel Boronin für 26 Lewa pro Nacht ein. Zum Hotel gehören verschiedene Lokalitäten, darunter auch ein Restaurant (Bild unten), wo ich eine Pizza aß.

Das Hotel lag direkt an der Strandpromenade, wo es zahlreiche Kneipen, Eisverkäufer, Kinderbelustigungen usw. gab, es machte hier in der Stadt also alles einen ganz anderen Eindruck als in den Dörfern,

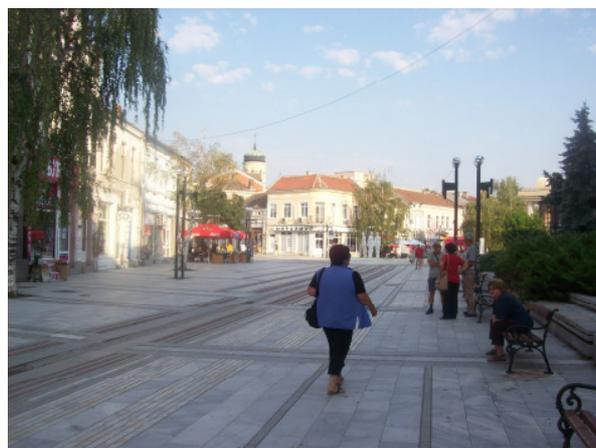


durch die ich zuvor gekommen war. Auch hier war die Donau natürlich der Mittelpunkt der städtischen Freizeitgestaltung, allerdings gab es hier, anders als in Serbien, keinen Badebetrieb. Das liegt wohl daran, dass Bulgarien - anders als Serbien - am Meer liegt.

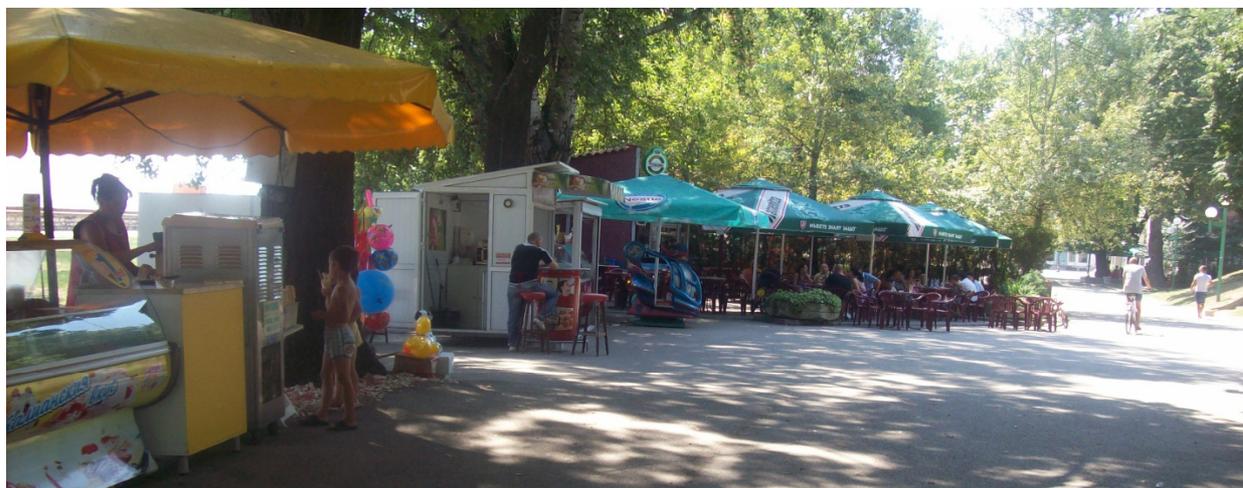


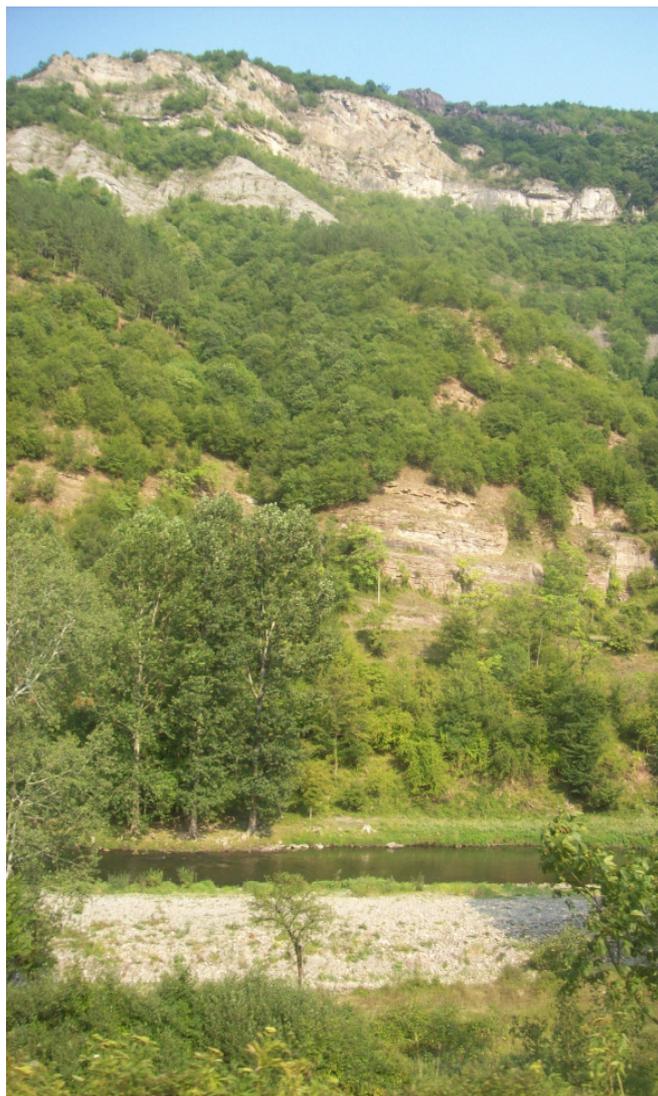
Die Römer haben an der Donaupromenade einiges herumliegen lassen, wie man sieht.

Ich ging dann zum Bahnhof und stellte fest, dass ich bis Belgrad wohl zwei Tage unterwegs bin, also kaufte ich mir zunächst eine Fahrkarte nach Sofia. Die fünfeinhalbstündige Fahrt kostet 13,80 Leva, war aber sehr anstrengend, denn es gab keine Klimaanlage im Zug.



Am nächsten Vormittag fuhr ich in Vidin ab und gelangte am späten Nachmittag nach Sofia, von wo es noch selben Abends mit dem Zug weiter ging nach Belgrad. Dort hatte das Hinayana brav auf mich gewartet und brachte mich nach Gelnhausen zurück.





Die Fahrt zwischen Vidin und Belgrad beeindruckte mich sehr, und zwar einerseits wegen der landschaftlichen Schönheit, andererseits allerdings auch wegen den steilen Schluchten des Balkans, die leider so eng waren, dass darin ein Foto-grafieren unmöglich war. Einmal mehr machte ich mir Sorgen, was meine Wanderung im kommenden Sommer angeht. Gemessen an dem, was mich da zu erwarten scheint, war alles bisherige offensichtlich lediglich ein Spaziergang gewesen.

